Warmbrunner Nachrichten

Erscheinungstage:
:: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" „Spiel und Sport" „Handel und Wandel", „Feld und Garten" „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen", „Der Hausfreund".

Abonnementspreis:
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg.
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 175 | – Telefonruf Nr. 15 – | **Sonntag, den 13. November 1910** | Telegramme: Nachrichten | **28. Jahrgang**

Ständige Vertretung in Breslau.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu das achtseitige „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Lokales und Provinzielles.

Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, den 12. November 1910.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Der Wert des Menschen.)
Man teilt die Stoffe ein im großen ganzen — in leicht und schwer zu lösende Substanzen. — Von leichter Lösbarkeit zum Beispiel ist — der Zucker und das Kochsalz, wie ihr wißt, — doch lehrt uns die Erfahrung alle Tage, — wie schwer sich löst die soziale Frage. — Und dieser Umstand macht die Lösung schwierig, — daß die gesamte Menschheit geldbegierig — und voller Habsucht ist und doch vergebens — nach Schätzen jagt die ganze Zeit des Lebens. — Und wollte man die Armen und Entblößten — durch Hinweis auf den innern Reichtum trösten, — so würde dieses Argument bei vielen — nur einen Heiterkeitserfolg erzielen. — Und doch lebt ein Gelehrter in Paris, — der zahlenmäßig klipp und klar bewies, — daß unsre innern Werte sozusagen — an vierundsechzigtausend Mark betragen. — Denn jeder Mensch trägt teures Calcium — in seinem Körper massenhaft herum, — und diese sehr gesuchten Chemikalien — betrachte man nicht etwa als Lappalien — und schätze sie nicht etwa als 'nen Quark; — ihr Wert ist vierundsechzigtausend Mark. — Zwar läßt sich nach der Ansicht des Gelehrten — das Calcium des Körpers nicht verwerten; — gleichviel, ob man's verkaufen kann, ob nicht, — es gibt doch ein Gefühl der Zuversicht, — es wohnt doch einem das Bewußtsein inne, — ein Wertobjekt zu sein im chemischen Sinne. — Und sieht man eine Frau in Samt und Seide, — behangen mit dem kostbarsten Geschmeide, — so schwindet jede Neidesregung bald; — man denkt an seinen Calciumgehalt. — Das gleiche Glück gewähren nämlich beide, — das Calcium sowie das Goldgeschmeide, — eins wie das andre kann uns wenig nützen, — und dennoch freut man sich, es zu besitzen.

* **Stille Tage.** Am Bußtage sind alle öffentlichen Lustbarkeiten mit Einschluß der Gesangs- und deklamatorischen Vorträge, Schaustellungen theatralische Vorstellungen und Musikaufführungen aller Art verboten. Am Totensonntag (20. November) sind verboten: Oeffentliche Lustbarkeiten und Bälle, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen, theatralische Vorstellungen und alle Musikaufführungen, falls nicht der ernste Charakter gewahrt ist, Vorträge Schaustellungen und Musikaufführungen in Cafe chantants (Tingeltangel). An dem Vorabende des Bußtages und des dem Andenken der Verstorbenen gewidmeten Jahrestages sind öffentliche Bälle und Tanzlustbarkeiten und Bälle nicht erlaubt. Das Verbot der öffentlichen Lustbarkeiten erstreckt sich auf solche private Lustbarkeiten, die geeignet sind, die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage zu beeinträchtigen.

* **Personalien aus dem Kreise Hirschberg.** Ernannt: zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Stonsdorf: Der Amtmann Herzog in Stonsdorf; zum Standesbeamten-Stellvertreter: für den Bezirk Boberröhrsdorf: der Gemeindeschreiber und Fleischbeschauer Gustav Stumpe in Boberröhrsdorf. Bestätigt: als Gemeindevorsteher für Ludwigsdorf: der Holzhändler Wilhelm Kunze; als Schöffen für Buschvorwerk: der Hausbesitzer Franz Häring, für Hermsdorf u. K.: der Stellenbesitzer Wilhelm Adolph, für Hohenwaldau: der Stellenbesitzer August Feige, für Södrich: der Maurer Friedrich Seidel; als Schöffen-Stellvertreter für Södrich: der Stellenbesitzer Heinrich Feige, für Quirl: der Stellenbesitzer Gustav Meywald. Angestellt als Armenkassenrendant für Quirl: der Tischlermeister Louis Weist daselbst; als Steuererheber für Altkemmnitz: der Privatier Albert Rücker daselbst; als Hilfspolizeibeamter für den Amtsbezirk Schreiberhau: Wilhelm Meuer daselbst.

× **Die neue katholische Kirche in Petersdorf** ist, soweit deren äußerer Bau in Frage kommt, fertiggestellt, Sie wurde nach den Plänen des Architekten Herrn Seiberts in Berlin von Herrn Maurer- und Zimmermeister Emanuel Walter hierselbst gebaut. Die Zimmerarbeiten führte Herr Zimmermeister Exner in Petersdorf aus. Die Kirche in ihrem schönen romanischen Baustile, am Fuße der „Wilhelmshöhe" gelegen, bildet eine Zierde des Ortes. Die Grundsteinlegung erfolgte bekanntlich „Allerheiligen" vorigen Jahres, jedoch dürfte die Einweihung des Gotteshauses nicht vor dem nächsten Frühjahr vor sich gehen. Zunächst verursacht die innere Einrichtung noch viele Arbeiten. Dem nunmehr bald vollendeten Kirchenbau liegt eine Stiftung der Komtesse Fredine Schaffgotsch zu Grunde, die durch ihren Bruder, Herrn Reichsgrafen Friedrich Schaffgosch in hochherziger Weise erweitert wurde.

× **Der Nutzen der Katze** wird vielfach auch in unserem Orte nicht eingesehen. So ist es an manchen Stellen unmöglich, eine Katze im Haushalte zu erhalten. Nur einige Zeit ist sie da, dann aber für immer verschwunden. Sie fiel den lauernden Katzenfeinden zum Opfer. — Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Hauskatze durch Nachstellen unserer Singvögel Haß und Verdacht verursacht, so bleibt sie doch immerhin von außerordentlichem Nutzen beim Vertilgen der Ratten und Mäuse. Besonders die ersteren sind bei ihrer enormen Vermehrung ein großer Schaden für die Menschheit. Wieviel schwere Krankheitskeime werden nicht durch sie alle verschleppt? Dazu die vielen Schäden, die sie sonst in den Besitztümern anrichten. Unsere Bäcker und Fleischer, z. B. wissen davon zu erzählen. Also mehr Schutz unserer Hauskatze!

* **Die Meisterprüfung** haben bestanden: der Tischler Benno Jedicke in Warmbrunn, der Ofensetzer Julius Probst in Krummhübel.

* **Ueber das Wetter auf dem Hochgebirge** in der letzten Woche wird geschrieben: Am Sonnabend herrschte Nebel mit starkem Wind und Schneetreiben und der Wind, der sich noch verstärkte, hielt auch am Sonntag noch an. Am Montag steigerte sich der Wind zum starken Sturme, dabei herrschten 8 Grad Kälte und Nebel; es war also sehr ungemütlich. Am Dienstag war es dagegen einmal ziemlich ruhig und auch der Nebel gestattete hin und wieder einen Ausblick in das Tal. Schlechter wurde die Witterung wieder am Mittwoch, denn bei Südwind und Nebel schneite es wieder. Am Donnerstag war es zwar wieder den ganzen Tag über neblig, aber nur schwachwindig. Am Freitag war es sehr kalt und stürmisch, aber hin und wieder doch ein Ausblick in das Tal gestattet. Auf der Koppe betrug der Barometerstand 619 Milimeter, also 6 Milimeter unter Normal, die Temperatur 10 Grad Kälte, die Windstärke 8. Die Windrichtung war Südwest, die Bewölkung 10 bei Nebel.

* **Stadttheater Hirschberg.** Sonntag nachmittag geht als Extra-Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen das erschütternde Drama „Jugend" von M. Halbe in Szene. Abends wird auf vielfachen Wunsch das allgemein beliebte Schauspiel „Der Hüttenbesitzer" von G. Ohnet gegeben.

* **Verbotene Viehmärkte.** Der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen bei dem am 15. November in Greiffenberg festgesetzten Viehmarkte und bei dem am 9. November in Lauban festgesetzten Viehmarkte ist wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten worden.

* **Die Elektrisierung des Eisenbahnbetriebes** auf der Strecke Königszelt-Hirschberg-Lauban soll nunmehr dem Landtag unterbreitet werden. Falls dieser die 17 Millionen betragenden Kosten bewilligt, soll mit der Umwandlung des Betriebes in elektrischen begonnen und die Gesamtanlage in zwei Jahren fertiggestellt werden. Das Elektrizitätswerk zur Erforderung des erforderlichen Stromes wird in der Nähe des Bahnhofs Mittelsteine an der Glatz-Dittersbacher Bahn errichtet werden, von wo der Strom nach den Verwendungsstellen zu leiten ist. Neben der Strecke Königszelt-Lauban werden gleichzeitig die Linien Nieder-Salzbrunn-Halbstadt, Hirschberg-Grüntal und Ruhbank-Liebau für den elektrischen Betrieb eingerichtet. Auf den genannten Strecken werden nicht nur die Personen-, sondern auch alle Güterzüge durch Elektrizität befördert.

* **Strafbare Wiederbenutzung entwerteter Postfreimarken.** Freimarken, welche durch die parallelen Strichlinien des bei größeren Postämtern verwendeten Maschinenstempels entwertet worden sind, werden häufig nochmals zur Frankierung benutzt. Die Absender geben an, die Striche nicht als Entwertungszeichen erkannt zu haben. Das schützt nicht gegen eine Verfolgung des § 27 Ziffer 3 des Postgesetzes. Diese Gesetzbestimmung bedroht ganz allgemein den, der Postwertzeichen nach ihrer Entwertung zur Frankierung einer Sendung, benutzt mit Geldstrafe. Vor der Benutzung älterer oder unsauberer Postwertzeichen ist deshalb nicht nur auf die von Poststempeln herrührenden Buchstaben und Zahlen, sondern auch auf etwaige vom Maschinenpoststempel herrührenden Strichlinien zu achten.

Hermsdorf u. K., 10. Novemb. In der Zwangsversteigerung vor dem hiesigen Amtsgericht am Sonnabend wurde das Umlauf'sche Restbauerngut in Wernersdorf mit 63 Morgen Land von der Hypothekengläubigerin Frau Stellenbesitzer Finger erstanden.

Hirschberg, 10. November. Adebar hat es mit der Familie des Buchhändlers Karl Feder, Zapfenstraße, recht gut gemeint, indem er ihr einen dreifachen Familienzuwachs in Gestalt von Drillingen bescherte. Die kleinen Weltbürger sind kräftig entwickelt und somit lebensfähig: Sie befinden sich, ebenso wie die Mutter, wohl.

Agnetendorf, 10. November. Hotelbesitzer Beyer hat die Gründung eines Wintersportvereins angeregt und ist zu hoffen, daß der für die Entwickelung des Winterverkehrs überaus notwendige Verein demnächst mit seiner Arbeit beginnen wird. — Der im vorigen Jahre gegründete Radfahrerklub, der bereits 50 Mitglieder zählt, beschloß in seiner letzten Sitzung, dem Riesengebirgs-Radfahrerbunde beizutreten. — Am Sonnabend hielt der hiesige Turnverein im Hotel Agnetendorf eine Sitzung ab, in der die Einrichtung eines Lehrkursus zur Ausbildung von Vorturnern beschlossen wurde. Die Mitgliederzahl ist auf 83 gestiegen. — Zollaufseher Weiß wurde von hier nach Kauschen, Kreis Ratibor, versetzt. An seine Stelle trat Vizefeldwebel Goebel vom 144. Infanterie-Regiment aus Metz.

Agnetendorf, 10. November. Der Tischlermeister Reinhold beabsichtigt die Errichtung einer Stauanlage im Schneegrubenwasser bei seinem Grundstück Nr. 20 Agnetendorf. Einwendungen gegen diese Anlage sind bis 23. November d. Js. bei dem Herrn Landrate anzubringen.

Schreiberhau, 11. Noember. Herr Lessing, Inhaber des Restaurant „Moltkefels", sowie Christoph Liebig, Inhaber der „Dachsbaude", legen in diesem Winter eine große Rodelbahn vom Restaurant „Moltkefels-Dachsbaude" bis zur „Prenzelbaude" in Petersdorf an, das Gelände ist für eine solche Bahn sehr schön gelegen. Sie ist ungefährlich und wird von Fuhrwerken nicht befahren. — Das Restaurant „Moltkefels" wird im Frühjahr umgebaut und wird dabei eine große Anzahl Fremdenzimmer erhalten; auch werden in der Nähe einige Villen neu gebaut. Ebenso wird zurzeit die „Dachsbaude" durch Um- und Anbau bedeutend vergrößert. — Vom Wintersportverein wird dieses Jahr zum ersten Male die Bahn „Alte schlesische Baude-Mariental" in Stand gesetzt werden. Die neu angelegten Kurven der Bobbahn am Hotel „Lindenhof" sind bedeutend vergrößert und erhöht worden. — Der Kaninchenzüchter-Verein hielt Sonntag eine Versammlung im Restaurant „Weidmannsheil" ab, wo eine Kommission gewählt wurde, welche für die im Jahre 1911 hier stattfindende große Riesengebirgs-Ausstellung die Vorarbeiten übernimmt. Zum Beitritt zum Generalverein schlesischer Züchter, welcher an die Landwirtschaftskammer angeschlossen ist, wurden Schritte eingeleitet.

Arnsdorf, 9. November. Bei der Jagd in der Buchwalder Harte und auf den Feldern des Herrn Grafen Matuschka wurden von 9 Schützen 33 Fasanen, 27 Hasen 3 Kaninchen, 2 Rebhühner, zusammen 65 Stück, erlegt. Schützenkönig ist Herr Oberförster Ahrens.

Neumarkt, 21. November. Verhaftet wurde am Freitag vormittag in einer Restauration in Breslau der Gemeindediener Gustav Schütze aus Rackschütz hiesigen Kreises, der am 2. November den dortigen Gemeindeschreiber Fleischmann ermordete, indem er ihm mittelst eines eisernen Instruments die Schädeldecke zertrümmerte. Der Mörder, der sein Opfer offenbar im Schlafe überraschte, war nach der Tat aus Rackschütz flüchtig geworden.

Hoyerswerda, 10. November. Eine sensationelle Verhaftung erfolgte auf dem Markte. Der Besitzer der Rittergüter Steinitz und Weißig bei Lohsa, Graf von Padtberg, wurde unter dem Verdacht, verschiedene Betrügereien verübt zu haben, verhaftet. Ueber die Angelegenheit, die großes Aufsehen erregt, wird, wie wir den „Bautz. Nachr." entnehmen, folgendes bekannt: Vor kurzer Zeit kaufte unter dem Namen Graf von Padteberg ein etwa 60 Jahre alter Herr, der sehr schneidig und vornehm auftrat, die Rittergüter Steinitz und Weißig bei Lohsa. Er hatte die Absicht, diese nicht mehr ganz neuzeitlichen Güter vollständig renovieren zu lassen und umzubauen, aus welchem Grunde er auch mit Baumeistern in Unterhandlungen gestanden haben soll. Wagen, Pferde, Geschirre, Möbel, Wäsche, Weine und was alles mehr — natürlich alles aufs vornehmste und von bester Güte — war schon angeschafft, und der Herr Graf kutschierte im Lande einher und führte ein standesgemäßes Dasein. Schon im Laufe der vorigen Woche scheint man das Leben und Treiben des Herrn Grafen erkannt zu haben, denn er ist zu dieser Zeit binnen weniger Tage mehreremale verhaftet, aber immer wieder freigelassen worden. Nach eingezogenen Erkundigungen ist nun festgestellt worden, daß Graf von Padtberg auch von der Berliner Polizei sehr begehrt wird, und nun ist, wie schon erwähnt, der Graf von Padtberg in Hoyerswerda auf dem Markte erneut festgenommen und dem dortigen Gericht eingeliefert worden. Wie sich herausgestellt hat, soll der Pseudograf einer angesehenen westfälischen Familie entstammen; wie verlautet, ist sein richtiger Name Freiherr v. Droste-Vischering. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben; es ist nicht ausgeschlossen, daß der Verhaftete geistig nicht ganz normal ist. Bautzener Geschäftsleute sind durch den Grafen um einige Tausend Mark geschädigt worden.

Politische Wochenschau.

Der neue Etat ist jetzt herausgekommen. Man hat in den letzten Wochen vor seinem Erscheinen wieder viel von den Prinzipien der „altpreußischen Sparsamkeit“ gehört, aber der Etat sieht nicht danach aus. Ausgaben für Heer und Marine müssen für jeden patriotisch denkenden Menschen ein „Rühr mich nicht an“ sein, wenngleich die Forderungen für 107 Maschinengewehr-Kompagnien und Verbesserung des Kaiser Wilhelms-Kanals (48 Millionen) recht bittere Pillen sind.

Namentlich die letztere Forderung zeigt, daß die Fehler, die von Anfang an beim Bau des Kaiser Wilhelm-Kanal gemacht worden waren, sich im Laufe der Jahre nicht haben beseitigen lassen.

Daß die Zulage für Veteranen mit der Reichs-Wert-Zuwachssteuer verquickt ist, ist auch nicht gerade anmutig. Das Deutsche Reich müßte die Mittel für seine Invaliden aus sich heraus bereitstellen.

Gegen das Vorjahr bedarf es einer Anleihe von nur 97 Millionen (statt 171 Millionen). Immerhin ein erfreuliches Zeichen, wenngleich die ohnehin schon enorme Schuldenlast des Deutschen Reiches um einen erklecklichen Betrag gesteigert wird.

Mit aufrichtiger Freude kann man es aber begrüßen, daß unsere Kolonien finanziell erstarken und dem wahren Volksfreunde, wird es besondere Genugtuung gewähren, zu vernehmen, daß ein erheblich verminderter Branntwein-Konsum stattgefunden hat, der der Reichskasse allerdings fühlbar geworden ist.

Wenn „Dämon Alkohol“ mehr und mehr an Macht verliert, so ist das ein Ziel, auf's Innigste nur zu wünschen. Denn für den „kleinen Mann“, heißt es mit Recht, ist der Schnaps ein Bedürfnis. In gewissem Sinne zugegeben! Die mangelnde Blutwärme kann aber nur durch den Genuß von Fleisch wirksam ersetzt werden. Darum muß fort und fort die Forderung nach billigem Fleisch erhoben werden.

Die Einfuhr von französischem Schlachtvieh ist in Baden gestattet, Oesterreich führt mit Erfolg argentinisches Fleisch ein. Warum zögert man bei uns? Billiges Fleisch ist eine Forderung für die Gesundung unseres Volkes, darum: Einfuhr fremden Schlachtviehs! Das Volkswohl muß allem vorangehen!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die Kommission für die **Reichsversicherungsordnung** hat die zweite Lesung des Gesetzentwurfes begonnen. Beraten wurde zunächst das dritte Buch über die Unfallversicherung. Zu § 560, Umfang der Versicherung, war in erster Lesung die Einbeziehung der Binnenfischerei beschlossen worden. Von konservativer Seite wurde beantragt, diesen Beschluß wieder rückgängig zu machen. Von Zentrumsseite wurde der Antrag gestellt, auch Bühnenbetriebe der Unfallversicherung zu unterstellen. Ein sozialdemokratischer Antrag forderte die Einbeziehung von Dienstleistungen zur Rettung von Personen oder Sachen aus Feuersgefahr, ferner der Apotheken und der Bühnenbetriebe usw. Ein Regierungsvertreter wandte sich gegen die meisten der Anträge auf Ausdehnung der Unfallversicherung, weil sie bei der praktischen Durchführung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würden.

✚ Nach dem bisherigen Verlauf der Vorbereitungen für die **preußische Verwaltungsreform** kann es, wie halboffiziös geschrieben wird, nahezu für ausgeschlossen gelten, daß, abgesehen von einer Änderung der Vorschriften über die Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen, der Landtag in der nächsten Session mit einer Vorlage dieser Art befaßt werden wird. Abgesehen von der Verzögerung, die die Vorarbeiten durch die Ministerwechsel dieses Sommers erfahren haben und abgesehen von der beträchtlichen Erweiterung, die der Reformplan durch die Einbeziehung der anderweitigen Abgrenzung der Staats- von der Selbstverwaltung erfahren hat, hat sich im weitern Verlaufe der Arbeiten gezeigt, daß die organisatorischen Änderungen in der Verwaltung derart im Zusammenhange stehen und sich gegenseitig bedingen, daß es schwer angängig ist, einzelne Teile des Gesamtplans vorweg zu nehmen. Man wird daher voraussichtlich erst dann mit gesetzgeberischen Vorschlägen an den Landtag herantreten, wenn der Organisationsplan wenigstens in seinen Hauptzügen feststeht.

Kamelhaar- Kammgarn- Eidergarn- Socken

Daunen- Jäger- Vigogne- Socken

Seidenwolle- Beunder- Alba- Socken

u. Strümpfe empfiehlt in guten Qualitäten sehr preiswert

Hermann Junge,

Warmbrunn Filiale: Hermsdorf u. K.

✚ Der **Gouverneur Dr. Solf von Samoa** befindet sich gegenwärtig auf der Heimreise nach Deutschland, um hier einen längeren Urlaub zu verbringen. Unterwegs hat er sich in bemerkenswerter Weise in einer Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten über die Entwicklung Samoas ausgesprochen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse Samoas, so erklärte Dr. Solf, entwickelten sich äußerst günstig. Die Eingeborenen bauen die Kokospalme und machen Kopra. Die Produktion der Kopra wird von der Regierung überwacht, damit nur gutes Produkt auf den Markt kommt. Außerdem sind die Eingeborenen gehalten, ihre brachliegenden kulturfähigen Ländereien jährlich mit einer bestimmten Anzahl von Palmen neu zu bepflanzen. Die weißen Ansiedler, für die die Anlage von Kokospflanzungen wegen der langen Wartezeit im allgemeinen zu kostspielig ist, haben sich auf Kakao und Gummi verlegt. Beides hat die besten Aussichten für die Zukunft, Kakao hat schon erhebliche Ernten und zwar eines erstklassigen Produktes geliefert. Die Verhältnisse der Eingeborenen dürften als völlig befriedigend gelten. Die Einkünfte des Schutzgebietes haben sich in den 10 Jahren der deutschen Verwaltung so vermehrt, daß die Kolonie von dem Reichssäckel unabhängig ist.

✚ Der bayerische Justizminister hat einen Erlaß veröffentlicht, in dem die **Dienstvorschriften der Staatsanwaltschaften** in neuzeitlichem Sinne geregelt werden. Die Staatsanwälte müssen danach künftig in jeder Lage des Verfahrens auch die zugunsten des Beschuldigten sprechenden Umstände feststellen und bei eingelegtem Rechtsmittel im Zweifel zugunsten des Beschuldigten eintreten. Ferner sollen sie nur in Ausnahmefällen und nur aus sachlichen Gründen, nicht etwa in Konkurrenz mit dem Angeklagten Rechtsmittel einlegen, zur Erzielung höheren Strafmaßes nur im öffentlichen Interesse, wie bei rohen oder unsittlichen Handlungen, Kindesmißhandlungen, Nahrungsmittelfälschungen und dergleichen.

✚ Nachträglich wird der Inhalt der **Ansprache** bekannt, die der Kaiser bei der Rekrutenvereidigung der Potsdamer Rekruten gehalten hat. In der betreffenden Mitteilung heißt es, der Kaiser habe die hohe verantwortliche Stellung der Soldaten im Staatswesen hervorgehoben und betont, daß diese Verantwortung deshalb so schwer sei, weil der Soldat die Pflicht des unbedingten Gehorsams gegenüber seinem Kriegsherrn jederzeit vor seinem Gewissen zu vertreten habe. Einen Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen gebe es aber bei einem rechtschaffenen Soldaten nicht, denn der Befehl des Kriegsherrn müsse stets freudigen Gehorsam finden, weil der Kriegsherr und die Armee in gleichem Maße für den Schutz des Vaterlandes verantwortlich seien. Dieses Verantwortungsgefühl gebiete jedem Soldaten Frömmigkeit und lauteren Lebenswandel.

✚ In der **Strafprozeßkommission** des Reichstages wurde der Abschnitt von der Privatklage behandelt. Nach den Beschlüssen erster Lesung sollten die Fälle der gefährlichen Körperverletzung auf dem Wege der Privatklage verfolgt werden, sofern nicht im öffentlichen Interesse die Staatsanwaltschaft Anklage erhebt. Auf Zentrumsantrag wurde trotz lebhafter Warnung der Regierung die Verfolgung der gefährlichen Körperverletzung auch der Bagatellfälle, ausnahmslos der Staatsanwaltschaft überwiesen. Der folgende Abschnitt handelt vom **schleunigen Verfahren**. Sowohl dieser Abschnitt als auch die folgenden Abschnitte des vierten Buches: Strafverfügung und Strafbescheid, Verfahren gegen Wehrpflichtige, Einziehung und Vermögensbeschlagnahme, werden mit einigen Änderungen, die im wesentlichen formeller Art sind, nach den Beschlüssen erster Lesung erledigt.

Großbritannien.

× Die sogenannte **Vetokonferenz**, die seit mehreren Monaten an der Arbeit war, ist gescheitert. Die Konferenz fand bekanntlich zwischen den Führern der Regierungspartei und der Opposition statt. Ihre Aufgabe war es, eine Lösung der konstitutionellen Frage, d. h. des Konflikts zwischen Ober- und Unterhaus, herbeizuführen. Das ist vorbeigelungen. Mehrere Minister sollen jetzt für eine sofortige **Auflösung des Parlaments** eintreten und glauben, daß ein dringlicher Appell an das Land Begeisterung in bezug auf die Oberhausreform erwecken werde.

Rußland.

× Der Prozeß gegen den **Journalisten Baron Ungern-Sternberg** vor dem Petersburger Appellhof ist schnell zum Abschluß gekommen. Die Anklage war auf Grund des Artikels 111 des neuen Strafgesetzes (Auslieferung eines Staatsgeheimnisses an den Vertreter einer fremden Macht) erhoben und fußte auf Aussagen des Angeklagten. Unter den 23 Zeugen befanden sich der Präsident der Duma und der Dumakommission für Landesverteidigung, Gutschkow, der Dumareferent für das Kriegsbudget Chwostschtschinski, Vertreter des Generalstabs, Beamte der Reichsduma usw. Der Angeklagte wurde zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Afrika.

× Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist es im südlichen Sudan (Zentralafrika) in der Nähe der französischen Besitzungen **zu schweren Kämpfen** zwischen Truppen des neuen Sultans von Wadai und den französischen Grenztruppen gekommen. **Dreihundert Mann** sind auf französischer Seite gefallen. Die Franzosen brannten nach dem Kampfe die Blockhäuser der Wadaileute nieder und zogen sich darauf auf Dschanet zurück.

Das zentralafrikanische Reich Wadai ist ein Hochland, mehr als halb so groß wie Deutschland an Ausdehnung, das von den zahlreichen Nebenarmen des Bathaflusses durchzogen wird und reich an Seen ist. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf etwa sechs Millionen, von denen der weitaus größte Teil mohammedanische Araber sind. Der Sultan regiert als Despot und hat, seitdem das Land dem Handel erschlossen ist, diesen vollständig an sich gebracht. Östlich an Wadai schließt sich das Land Darfur an, das im Süden an den französischen Kongo grenzt. — In Paris hat man bisher keine Nachrichten über die vorerwähnten Kämpfe erhalten. Man bezweifelt dort die Richtigkeit der Konstantinopler Meldung.

Nordamerika.

× Eines der wichtigsten **Agitationsmittel der Demokraten** in der eben verflossenen Wahlbewegung bildete die Verteuerung der Lebenshaltung, für die vornehmlich die republikanische, die Trusts begünstigende Schutzzollpolitik verantwortlich gemacht wird. Die Demokraten suchten ihre Beschuldigungen auch statistisch zu beweisen. Von Interesse ist folgende Tabelle aus einem Aufruf des demokratischen Staatskomitees. Die Kaufkraft eines Dollars betrug im Jahre 1910 (gegen 1900): für Hammelfleisch 4 (6) Pfund, Kalbfleisch $3^3/_4$ ($8^1/_4$) Pfund, Rindfleisch $6^1/_2$ ($7^1/_2$) Pfund, Pökelfleisch, Rind $8^1/_2$ (10) Pfund, frisches Schweinefleisch $6^3/_8$ ($9^1/_2$) Pfund, Korn $35^1/_4$ ($46^1/_2$) Pfund, Brot 14 (20) Pfund, Kohle 325 (650) Pfund usw. Auch die Preise für Kleidung jeder Art sind gestiegen. So kostet heute ein Anzug, der vor zehn Jahren 12 Dollars kostete, 18. Ein Kleid, für das vor zehn Jahren 15 Doll. bezahlt wurde, ist heute nicht unter 24 Dollars zu haben. Die republikanische Mehrheit des seinerzeit mit der Untersuchung der Verteuerung der Lebenshaltung betrauten Kongreßausschusses hat dagegen diese Verteuerung mit der in allen Ländern erfolgten Preissteigerung in Zusammenhang gebracht und als Ursache die verschiedensten wirtschaftlichen Momente angegeben, aber den ursächlichen Zusammenhang der Teuerung mit dem Zolltarif bestritten.

Gehetztes Wild.

Roman von E. von Winterfeld-Warnow.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er sprach so klar und deutlich, so warm, daß sie bald ganz gefesselt war. Selbst die quälenden Gedanken, die sie in ihr neues Asyl verfolgt hatten, und die sich immer wieder um den einen Punkt drehten, verloren allmählich ihre bohrende Schärfe und richteten sich zum erstenmale bewußt auf Gott, auf Trost und Hilfe.

Mr. Bateman sprach über die Glückseligkeit und das Glück der Menschen. Er fragte, ob sie glücklich seien in dem Jagen nach dem Vergnügen, in ihrem Streben nach Reichtum und Macht.

Eindringlich und ernst fragte er: „Seid Ihr glücklich?“

Und dann sprach er weiter: „Es sind auch Traurige unter Euch, Leidensvolle und Elende. Ich weiß nicht, ob sie den rechten Weg zu Gott gefunden haben! Ich weiß nicht, ob sie den rechten Weg zum Glück zu finden wissen! Und es gibt auch ein Glück für sie, ein Glück, das nicht von dieser Welt ist, nicht ein Glücklichsein, sondern ein Glückseligsein!

Seine Blicke begegneten sich mit denen Leonies. Er sah sie an so tief, so ernst, daß sie die ihren senken mußte.

* * *

Auf Leonie hatte die Predigt einen tiefen Eindruck gemacht.

Nein, sie war nicht glücklich! Sie war unglücklich, ach, wie sehr! Das ahnte hier keiner. Doch sollte sie nicht auch noch glückselig werden können? Sie? wirklich auch sie? Ach, das wagte sie nicht zu glauben, nicht zu hoffen, für sie gab es keine Glückseligkeit.

Und doch! Ein kleiner Strahl von reinem, himmlischem Glück fiel in ihr Dasein durch das Leben in diesem Hause, durch ihren Umgang mit den Kindern.

Sie gab ihnen Unterricht in der deutschen Sprache, und bald genug fand auch Harry in seinem kleinen Gehirn Spuren aus früherer Zeit, Worte, die er gekannt, Lieder, die er gehört hatte.

Leonie wurde nicht müde, den Kindern vorzusingen, mit den Kindern zu spielen.

Anfangs glaubte sie, ihre Stimme würde versagen. Wie lange hatte sie keinen Ton gespielt, wie lange nicht gesungen? Die bittenden Kinderaugen brachten es fertig, daß sie erst leise zögernd, doch dann ruhiger, gleichmäßiger singen konnte: „Müde bin ich, geh' zur Ruh', schließe beide Aeuglein zu.“

Dann erzählte Leonie Märchen, weil die Kinder sie darum baten.

Jeden Abend, wenn es im Kamin knisterte und knackte, saßen die drei, bevor die Lampe entzündet wurde, um das Feuer bei traulichem Beisammensein. Harry lag in der Regel lang ausgestreckt auf dem Fell, das den Boden bedeckte, die Hände unter dem Kopf verschränkt, eifrig lauschend.

Elsy lehnte auf einem Fensterbänkchen neben dem Sessel Leonies. Dann wurde die Tür leise geöffnet — herein trat der Vater. Er sagte kein Wort, aber er stellte sich schweigend in eine dunkle Ecke und hörte zu. Und vor ihm stieg die Zeit auf, da seine Frau noch mit ihm und den Kindern lebte als guter Kamerad. Auch sie saß so gern an jenem Platz und erzählte den Kindern Märchen und Geschichten. Sie wußte von alten Legenden, die sich um die Stammburg ihrer Familie drehten. Sie schilderte das alte Schloß in seiner Glanzzeit und in der Gegenwart, da nur noch Ruinen von seiner Vergangenheit zeugten. Jetzt saß eine andere hier und erzählte, und seine Kinder hingen an ihr und liebten sie. Wie seltsam! Es kränkte ihn nicht, daß seine Kinder über dieser Fremden anscheinend die gute Mutter vergaßen. War es ihm doch selbst, als sei die Verstorbene wieder zu ihm zurückgekehrt.

Leonie aber bemühte sich eifrig, das Andenken an die Mutter in den Kindern wachzuerhalten, und den ersten, weiten Ausflug machten sie nach Lower-Norwood Cemetry, dem Kirchhof, wo unter Efeu und Wacholder der Mutter Grab war. Sie hatten einen Kranz mitgebracht. Elsy säuberte mit geschickten Händen das Grab von den Resten verwelkter Kränze und legte dann den neuen darauf.

Dann spielten die Kinder zwischen den Gräbern, indes Leonie sinnend auf die Worte des Kreuzes blickte. Nichts weiter als „In pace“ — „In Frieden“ stand darauf. Ja, wer so Frieden finden könnte wie diese junge Frau, die in der Blüte ihrer Jahre aus dem Leben abgerufen worden war, aufs innigste betrauert vom Gatten und von den Kindern! — — —

Und überall in der Runde entdeckte sie Gräber von jugendlichen Menschen; der ganze Friedhof war wie ein Trost für die Zurückgebliebenen, daß es keinen und keinen Schild gibt gegen den Stachel des Todes, und daß uns allen einmal das Liebste auf Erden entrissen werden wird.

Leonie rief die Kinder zum Fortgehen.

Nein! Das war kein Aufenthalt, um hier zu spielen! Wie konnten die Kinder das tun? Und doch, wie harmlos unschuldig waren die jungen Herzen! Sie wußten nur: „Mammy ist oben im Licht!“

Sie kannten nur das schöne Wort, das auf dem Kreuze stand: „In Frieden!“ und ahnten nicht, welche düsteren, hoffnungslosen Gedanken dieser Besuch in Leonie erweckte.

* * *

Der Winter rückte vor.

Es wurde recht schlechtes, naßkaltes Wetter. Und dann gab es auch einige rechte, echte Londoner Nebeltage.

In der Stadt brannten die Gasflammen den ganzen Tag in den Häusern und auf den Straßen. Das Licht der Laternen drang kaum durch die dicke Luft. Es schimmerte einzeln und in Schwärmen wie Glühwürmchen in der Finsternis. Leonie las mit Schaudern, wie viel Menschen verunglückten, wie viel Droschken sich verirrt hatten. Und Mr. Bateman erklärte es für direkt lebensgefährlich, bei einem solchen Nebel auch nur von einem Bahnhof zum andern zu gehen.

Hier draußen war es nicht so schlimm. Zwar mußte auch am Tage Licht gebrannt werden, wenn man lesen wollte, aber es fehlte zum Glück doch der zähe und schwarze Rauch aus den zahllosen Schloten, der den Nebel bis zur Undurchdringlichkeit verdickte und verdichtete.

Zentralamerika.

× Die Ausschreitungen der Bevölkerung Mexikos gegen die in der Hauptstadt lebenden Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben zu einem sehr bedenklichen Zwischenfalle geführt. Nach einer Meldung aus San Antonio in Texas soll der Pöbel in der Stadt Mexiko einen **Anschlag auf den Botschafter der Vereinigten Staaten** verübt haben.

Dieser Vorfall hängt mit den feindseligen Kundgebungen gegen Amerika zusammen, die sich in dem mexikanisch-texanischen Grenzort Rock Springs ereigneten. Die unmittelbare Veranlassung dieses Ausbruchs der Volksstimmung war das über den Mexikaner Rodriguez verhängte Lynchgericht.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Nov. Mit der vor einiger Zeit begonnenen stärkeren Ausprägung der Fünfundzwanzigpfennigstücke wird fortgefahren. Im Oktober dieses Jahres sind wieder für 626 633 Mark geprägt worden, so daß die Gesamtausprägung sich auf 4 427 689 Mark beläuft. Es sind also bereits fast 17½ Millionen Stück davon ausgeprägt.

Berlin, 11. Nov. Die Strafprozeßkommission führte die zweite Lesung der Strafprozeßordnung zu Ende.

Darmstadt, 11. Nov. Bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen wurden drei Sozialdemokraten gewählt.

Düsseldorf, 11. Nov. Die Stadtverordneten wählten einstimmig zum Oberbürgermeister von Düsseldorf Dr. Adalbert Oehler, den bisherigen Oberbürgermeister von Krefeld.

Hof- und Personalnachrichten.

* Über den Besuch des Kaisers beim Zaren auf Schloß Wolfsgarten wird berichtet: Zum Empfang auf Station Egelsbach, wo der Hofzug des Kaisers eintraf, waren erschienen der Zar, der Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich, der russische Gesandte in Hessen usw. Der Kaiser begrüßte zunächst den Großherzog und dann den Zaren. Die Monarchen umarmten und küßten einander mehrere Male. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges begaben sich die Herrschaften zu kurzem Aufenthalt in den Fürstenempfangsraum, dann bestiegen sie Automobile und begaben sich zum Jagdschloß Wolfsgarten. Dort fand alsbald Hoftafel statt. Kurze Zeit darauf fand die Abfahrt des Kaisers nach Baden-Baden statt.

* Der Präsident des Reichstages, Graf von Schwerin-Löwitz, hat, wie aus Berlin gemeldet wird, am hundertsten Geburtstage des verstorbenen ersten Präsidenten des Deutschen Reichstages von Simson, einen Kranz am Grabe niedergelegt und an die Familie ein Telegramm gerichtet, in dem er die Verdienste des Verstorbenen hervorhebt. Von den Fraktionen des Reichstages waren gleichfalls Telegramme an die Familie abgesandt worden.

* Der Erste Lord der britischen Admiralität McKenna hat sich, einer Londoner Meldung zufolge, einer Blinddarmoperation unterzogen. Sein Zustand ist befriedigend.

Nah und Fern.

○ **Unwetter und Hochwasser.** Aus allen Gegenden Deutschlands werden Nachrichten von heftigen Schneegestöbern gemeldet, die teilweise sogar durch Störung der Telephon- und Telegraphenlinien bedeutende Verkehrshindernisse bildeten. Dazu kommen aus Westdeutschland weitere Hochwassermeldungen. Die wichtigsten Nachrichten mögen hier folgen:

Berlin, 11. Nov. Infolge Schneetreibens ist die telephonische Verbindung nach Norddeutschland und Dänemark gestört.

Magdeburg, 11. Nov. Hier trat heftiger Schneesturm ein. Die Telegraphen- und Telephonverbindungen nach dem Westen sind unterbrochen.

Kuxhaven, 11. Nov. Im Gebiet der Elbmündung herrscht schwerer Schneesturm aus Südost.

Kassel, 11. Nov. In hiesiger Gegend wütet starker Schneesturm. Viele Schäden und Verkehrsstörungen der Telephonleitung, des Eisenbahn- und Postbetriebes sind zu verzeichnen.

Mannheim, 11. Nov. Der Wasserstand des Rheins stieg bei Maxau von 5,90 auf 6,53 Meter und bei Mannheim von 5,54 auf 6,52 Meter. Der Wasserstand des Neckars ist bei Heilbronn von 2,85 auf 3,78 Meter und bei Mannheim von 6,08 auf 6,74 Meter angewachsen.

Metz, 11. Nov. Sturm und Regen wüten weiter und bringen stündlich neues Unheil. Bei Lagarde wurden zwei Pferde in den Kanal gerissen und ertranken; mit ihnen kam ein 13jähriges Kind um, das die Pferde hielt. Seit 1848 hat man ein solches Hochwasser nicht erlebt.

Trier, 11. Nov. Die Mosel steigt weiter, die Vorstädte St. Barbara und Zur Linden sind teilweise überschwemmt.

Breslau, 11. Nov. Bei Ratibor ist die Oder um 1,19 Meter auf 4,66 Meter gestiegen und steigt noch weiter. Die Ausuferungshöhe ist bereits um 86 Zentimeter überschritten.

○ **Tragödie eines Kindes.** Die Mutter des 11jährigen Gemeindeschülers Karl Kuhnert in Charlottenburg ist zum zweiten Male verheiratet. Ihr jetziger Mann, der Kohlenhändler Karl Preuß, betreibt eine kleine Kohlenhandlung. Karl, ein frischer, fleißiger Junge, war seinem Stiefvater sehr zugetan. Auch in der Schule war man mit ihm zufrieden. Da erzählte er neulich seinen Mitschülern: „Ich glaube, unser Lehrer geht mit einem Fräulein!" Da ruft einer: „Warte, ich sag's dem Lehrer wieder! Dann warte mal, was dir passiert!" Ja, was wird der Lehrer sagen. Karl hatte eine Todesangst. Den ganzen Tag lief er in gedrückter Stimmung umher. Er hielt die Qual aber nicht aus. In der elterlichen Küche erhängte er sich an der Türklinke. Auf einem Brett in der Küche stand mit Kreide als Abschiedswort geschrieben: „Papa, ich bin unschuldig!"

○ **Von Margolin, Ramé und Genossen.** In der großen Betrugsaffäre Margolin—Ramé ist wiederum eine neue Wendung zu verzeichnen: Es hat sich herausgestellt, daß die Kabarettdiva Erna Fröhlich mit Margolin verheiratet ist, somit also die russische Staatsangehörigkeit erworben hat. Infolgedessen hat die russische Regierung vorläufig, bis zur Klärung der Sache, auch die Auslieferung der Fröhlich verweigert.

○ **Drillinge.** Mit Drillingen gesegnet wurde die Frau des Milchhändlers Krischke in Berlin. Die drei jungen Weltbürger sind gesunde, kräftige Knäblein, und das Glück der Eltern ist groß. Eine neckische Laune des Zufalls will ja, daß der stolze Vater Milchhändler ist, es wird also den drei „Söhnen" die Nahrung nicht ausgehen.

○ **Unangenehme Begegnung.** Ein junger Kaufmann namens Schloß in Würzburg fälschte einen Wechsel über den Betrag von 25 000 Mark, der auch von der Reichsbank anstandslos diskontiert wurde. Schloß flüchtete dann nach Dortmund. Dort hatte er kaum ein Hotel betreten, als er zu seinem Schrecken plötzlich seinem Chef gegenüberstand, der ihn sehr verwundert und nicht gerade höflich begrüßte. Bleich vor Schrecken, gestand der Defraudant sein Vergehen sogleich ein und wurde verhaftet.

○ **Billiges Schweinefleisch.** In der Provinz Posen, wo die Maul- und Klauenseuche erschreckend herrscht, wird das Schweinefleisch riesig billig verkauft. Weil größtenteils jüngere Schweine von der Seuche befallen werden und die Krankheit selten überstanden wird, haben sich Viehzüchter und Gutsbesitzer entschlossen, die Mittelschweine schlachten und verkaufen zu lassen. Die Schweine wiegen im Durchschnitt ausgeschlachtet 80 bis 120 Pfund. Das natürlich behördlich untersuchte Fleisch wird an die Bevölkerung zu 35 bis 50 Pfennigen das Pfund abgegeben.

⊙ **Schießversuche aus Aeroplanen.** In Baltimore haben die Flieger Latham und Drexel von Aeroplanen aus je sechs Scheinbomben auf das Kriegsschiff „Delaware" geschleudert, die sämtlich getroffen haben. Latham hat außerdem vom Aeroplan auf eine am Boden befindliche Scheibe sieben Revolverschüsse abgegeben, von denen zwei trafen.

⊙ **Der Gerichtsvollzieher in der Königsvilla.** Der Besitzer einer Gasfabrik in Lissabon hat die Villa der Königin-Witwe Maria Pia wegen einer Forderung von 80 000 Frank für unbezahlte Beleuchtung pfänden lassen. Er schrieb an König Manuel nach Woodnorthon, um ihn zur Bezahlung dieser Schuld aufzufordern, da er sonst die Villa öffentlich verkaufen lasse.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 11. Nov. Am Neubau des Rixdorfer Elektrizitätswerkes stürzte ein Gerüst ein. Fünf Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen, einer von ihnen, der Arbeiter Philipomski, ist bereits gestorben.

Magdeburg, 11. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die Veteranen eine weitere Ehrengabe von 40 000 Mark; es erhöht sich die Ehrengabe also auf 60 000 Mark.

Marseille, 11. Nov. Auf dem Haupttelephonamt entstand Kurzschluß, sofort schlugen meterhohe Stichflammen aus den Apparaten hervor. Unter den Telephonistinnen brach eine Panik aus; sechs erlitten schwere Brandwunden. Zwei liegen in hoffnungslosem Zustande darnieder.

Rom, 11. Nov. In Civitavecchia wurde ein Segelschiff vom Sturm so heftig gegen das Ufer geschleudert, daß es scheiterte. Der Kapitän und drei Mann der Besatzung sind dabei ertrunken.

Rom, 11. Nov. Graf Bastogi hat gegen den Abgeordneten Targioni eine Betrugsklage wegen Mißbrauchs von Blankowechseln in Höhe von zwanzig Millionen Lire angestrengt.

Budapest, 11. Nov. In einem hiesigen Wirtshause kam es zwischen sechs Hafenarbeitern zu einer wüsten Schlägerei. Ein großes Aufgebot von Schutzleuten mußte einschreiten. Alle sechs starben bald nach ihrer Einlieferung in das Spital an den tiefen Stichwunden.

Nicht zu viel prassen!

(Wie man ehedem die Lebensmittelteuerung bekämpfte.)

Alle Welt klagt über die teuren Lebensmittel, die Steigerung der Kosten für den täglichen Unterhalt. Nicht in Deutschland allein ertönen die Jammerrufe, in Österreich, in Frankreich und anderswo seufzt man ebenso unter dem Drucke der teuren Zeiten. Und der Zorn darüber wendet sich in der Regel gegen die Verkäufer und Händler, denen man möglichst am Zeuge zu flicken sucht. Ob das etwas hilft oder überhaupt Zweck hat, soll hier nicht untersucht werden. Interessant ist es aber, festzustellen, daß in alten Zeiten weniger die Verkäufer als die Käufer, die Konsumenten, zur Milderung der Teuerung herangezogen wurden.

Durch „Gesetze gegen den Luxus der Mahlzeiten" suchte man den Konsum einzuschränken, um auf diese Weise auf den Preis der Lebensmittel einzuwirken. Die „Zwangsmenus" waren eine Erfindung Philipps des Schönen von Frankreich. Er schrieb den Privatleuten vor, was sie essen sollten und durften, und gestattete um keinen Preis, daß bei der Tafel ein gewisses Niveau überschritten wurde. Ein Edikt vom Jahre 1294 untersagte den Bürgern, „bei einem großen Mahle mehr als zwei Gerichte und eine Suppe mit Speck zu geben und bei einer gewöhnlichen Mahlzeit mehr als ein Gericht und ein Zwischengericht." An Fasttagen waren „zwei Heringssuppen" gestattet; es wurde ferner festgesetzt, daß ein Gericht oder eine Platte aus nicht mehr als einem Stück Fleisch oder aus einer einzigen Sorte Fisch bestehen dürfe. Als ein besonderes Gericht sollten auch Käsepasteten und Käsekuchen gelten. Ein ähnliches Edikt erließ, aus Furcht vor einer Hungersnot und einer Lebensmittelteuerung, im Januar 1563 Karl IX. „Es sollen", so hieß es dort, „bei keiner Hochzeit, bei keiner Festlichkeit und an keiner bürgerlichen Tafel mehr als höchstens drei Gänge gereicht werden: Entrees, Fleisch oder Fisch und Nachtisch." Diese Verordnung war jedoch insofern etwas milder, als jeder Gang aus sechs Platten bestehen durfte; solch eine Platte durfte aber nur aus einer einzigen Fleisch- oder Fischsorte und nur aus einem einzigen Stück von der betreffenden Sorte bestehen: Ausnahmen galten nur für Kaninchen und Rebhühner, die paarweise, Hühnchen und Tauben, die zu dreien, und Lerchen, die dutzendweise serviert werden durften. Zu verhungern brauchte also trotz der Beschränkungen kein Mensch. Wer gegen das Edikt handelte, konnte zu 200 bis 400 Livres Geldstrafe verurteilt werden; die Strafsumme fiel zur Hälfte dem König, zur Hälfte dem Angeber zu.

Um das Denunziantentum zu fördern, fügte man zu den Lockungen — der Aussicht auf einen Teil des Strafgeldes — Drohungen hinzu: der Gast, der nicht innerhalb 24 Stunden Anzeige erstattete, sollte selbst 40 Livres Geldstrafe zahlen. Richter und andere Justizbeamte konnten, wenn sie zufällig einem unerlaubten Essen beiwohnten, auf der Stelle die Verurteilung ihres Gastgebers verkünden. Köche, die gegen das Gesetz handelten, hatten zehn Livres Strafe zu zahlen und wurden außerdem für 14 Tage bei Wasser und Brot eingesperrt. Für rückfällige Köche sah das drakonische Speisegesetz Knutenhiebe und Landesverweisung vor! — Heutzutage wird man derartige Methoden nicht mehr anwenden können.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Fleischer, Warmbrunn
Druck und Verlag:
P. Fleischer, Buchdruckerei, Warmbrunn.

Trotzdem fühlte Leonie jetzt zum erstenmale etwas wie Heimweh. Ihre Stimmung war schwer und düster. Sie mußte sich sehr zusammennehmen, damit die Kinder nicht darunter zu leiden hatten.

Dann kam das Weihnachtsfest heran.

Leonie hatte den Kindern ein deutsches Christbäumchen gestutzt. Sie waren glücklich darüber, und besonders Elsy blickte mit ihren strahlenden Augen immer wieder wie verzaubert in den Lichterglanz. Sie erinnerte sich jetzt unklar, daß vor drei Jahren, als ihre Mutter noch lebte, auch ein solches Bäumchen gebrannt hatte.

Aber sie war noch zu klein gewesen, um damals den Zauber deutscher Weihnacht ganz in sich aufnehmen zu können. Leonie hatte sich ans Klavier gesetzt und „Stille Nacht" mit ihnen gespielt und gesungen. Wieder hatte sich leise die Tür geöffnet. Mr. Bateman war hereingekommen und hatte sich lautlos an den Kamin gelehnt.

Dann, am Abend, später, kam das eigentliche englische Weihnachtsfest mit Putenbraten, viel brennendem Plumpudding und lustiger, fröhlicher Gesellschaft.

Eine bekannte Familie Goodwyn war eingeladen. Sie erschien pünktlich mit acht Kindern und der Erzieherin. Das gab ein Leben, Lachen und Scherzen.

Unter dem Türrahmen hing ein Mistelzweig. Die englische Sitte gestattet, daß man der Dame einen Kuß raubt, die sich unter dem Mistelzweig erwischen läßt. Die beiden ältesten Goodwyn'schen Söhne, Charles und Harry, suchten die sehr fröhliche Erzieherin Miß Burton in die Enge zu treiben.

Aber inbezug auf Behendigkeit war sie ihnen doch über. Sie ließ sich nicht erwischen.

Mr. Bateman sah lächelnd dem Treiben zu. Und auf einmal befiel den sonst so ernsten und ruhigen Prediger der törichte, kindische Wunsch, Leonie einmal unter dem Mistelzweig abfangen zu können.

Denn sie hatte gelacht! Hell und jung hatte sie gelacht! Zum erstenmale seit sie bei ihm war.

Dazu sah sie reizend aus. Sie hatte heute weiße Spitzen umgelegt. Es war das erstemal, daß sie das tiefe Schwarz gemildert hatte.

Aber er schüttelte über sich selbst den Kopf. Ein verständiger Mann, ein Witwer von sechsunddreißig Jahren, und dazu noch ein Prediger!

Das ging nicht. Er durfte sich nicht lächerlich machen. Aber er fühlte sich seltsam jung heute, jung und warmblütig.

Ob es ihr ebenso erging?

Ob auch in ihrem Herzen die Schwere des Lebens heute etwas gewichen war?

Es war noch ein junger Deutscher anwesend, ein Herr Roderich, und der zweite Pastor an St. John, Mr. Gurney.

Mit dem Deutschen konnte Leonie von Deutschland plaudern, von deutschen Wäldern im Schneegewand, von deutschen Weihnachten. Und auch Miß Burton, die ein Jahr lang in Dresden in Pension gewesen war, gesellte sich dazu und frischte gern ihre deutschen Erinnerungen auf.

Und so verging der Abend, vor dem sich Leonie anfangs so gefürchtet hatte, fröhlich und in Frieden.

Sobald die Gäste aufgebrochen waren und noch eine Weile vom Vorgarten her die lustigen Stimmen erschallten, drehte Leonie die Gasflammen aus und reichte Mr. Bateman die Hand zum Gute-Nacht-Gruß. Er hielt sie einen Augenblick fest in der seinen und sah ihr tief in die Augen.

Aber er sagte nichts.

Sie hatte heute wohl ihr Leid vergessen.

Nur die Glückseligkeit, von der er gesprochen hatte, die war ihr wohl noch nicht aufgegangen. Wenn er sie ihr doch bringen könnte.

* * *

Tagelang war Leutnant von Tessow mit einem Gefühl von Angst herumgegangen. Er schrak zusammen bei jedem Geräusch.

Doch endlich beruhigte er sich.

Es konnte nicht anders sein, seine erregten Sinne hatten ihm etwas vorgetäuscht.

Oder vielleicht hatte ihn auch nur eine Aehnlichkeit genarrt. Eins war ihm jedenfalls klar geworden: seine Liebe zu der schönen Frau war nur ein Rausch gewesen, ein Strohfeuer der Leidenschaft, und beides verflog, je länger er in Bremen lebte.

Er hatte im Lüning'schen Hause Besuch gemacht.

Der Herr Senator trat ihm entgegen als ein würdevoller, älterer Herr, mit leuchtend frischen Farben, ausrastertem Kinn und einer sehr stattlichen Haltung. Ruhig und gemessen wie seine Bewegungen war auch seine Art zu sprechen. Neben ihm erschien Frau Senator Lüning als eine kleine, außerordentlich frische, rundlich-rosige Blondine.

Als er sie erblickte, schoß es Tessow durch den Kopf: So wird Lolo später auch einmal werden und aussehen! Es schien ihm nicht unsympathisch. Sicher war diese Frau Senator ein Frauentypus, mit dem sich leben ließ. Freundlich, tätig, geschickt, nicht gerade hervorragend, im Gegenteil, ein bißchen unbedeutend eher, aber die geborene Hausfrau, ganz aufgehend in der Fürsorge für Gatten und Kind und außerdem bequem in ihren Durchschnittsansprüchen, in ihrer Lenkbarkeit.

Vorläufig freilich war Lolo Lüning noch ein unbeschriebenes Blatt. Es blieb jedenfalls ganz ihrem zukünftigen Gatten überlassen, in ihr die Lebensgefährtin ganz nach seinem Geschmack zu bilden. Sie war weich wie Wachs, ein Kind mit ihren 17 Jahren.

Diesen Winter sollte übrigens ihr Debüt in der Gesellschaft stattfinden. Sie freute sich kindlich auf ihren wirklichen ersten Ball.

Da es damit aber noch eine geraume Zeit dauerte, genoß sie vorerst noch ein anderes, nach ihrer Meinung auch köstliches Vergnügen: das Schlittschuhlaufen. Kaum ist wohl noch eine andere deutsche Stadt so begeistert, ihrer Lage nach so geeignet für diesen Sport als Bremen.

Rund um die innere Stadt zieht sich ein Ring von breiten Gräben, den ehemaligen Festungsgräben, umrahmt von Wallanlagen, Rasenflächen und Blumenparterres. Diese ehemaligen Festungsgräben tragen im Winter meist eine starke Eisdecke und bilden dann eine stundenweit ausgedehnte, herrliche Eisbahn vom Stefanitor bis zum Osterdeich. Da auch Tessow leidenschaftlicher Schlittschuhläufer war, traf er hier bald mit Lolo Lüning zusammen. Er sprach sie sofort an und bat, sie begleiten zu dürfen. Sie gab mit ihrem strahlenden Lächeln die Einwilligung, und dann sausten sie dahin über die spiegelnde Fläche.

(Fortsetzung folgt.)

Heute morgen starb nach langen, mit grosser Geduld getragenen Leiden, unsere herzensgute, heissgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bertha Weiner

geb. **Müller**

im Alter von 66 Jahren.

Der Inhalt ihres Lebens war Arbeit und selbstlose Sorge für die Ihrigen.

Herischdorf, Hirschberg, Schönau a. K., Neisse, 11. November 1910.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. November, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause in Herischdorf, Giersdorferstrasse 227 b, aus statt.

Lichtbilder-Vortrag

über Mission in Zentral-Afrika, Land und Leute ꝛc.
von Herrn von Hippel, **Langenöls,**
am **Bußtag, den 16. November,** im Saale des „Weißen Adler".
Nachmittags 5½ Uhr für Kinder. **Abends 8 Uhr** für Erwachsene.
Eintritt frei.
Der Jugendbund für E. C. zu Warmbrunn.

Das Wohlwollen

der Hausfrauenwelt
seit Jahrzehnten zu besitzen und sich in
immer weiteren Kreisen unentbehrlich zu machen
— dessen rühmt sich mit Recht
Dr. Thompson's Seifenpulver,
Marke Schwan.
Ueberall erhältlich.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohltätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, bezi. hungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeuge-Mittel** gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung** oder **Verschleimung.** Ebenso läßt **Nectar** gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Beklemmung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemütsverstörungen, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält **Nectar** Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1,50 und 2,— in den **Apotheken von Bad Warmbrunn, Herischdorf, Cunnersdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Krummhübel, Schmiedeberg i. R., Erdmannsdorf, Hirschberg i. Schl.** usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten Schlesiens, ganz Deutschlands und des Auslandes in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engros-Verkauf 3 und mehr Flaschen **Nectar** gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein **Nectar** ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 300,0, Weinsprit 150,0, Himbeersaft 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wacholderbeeren 30,0, Wermutkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man.

Stadttheater Hirschberg

Sonntag, den 13. November cr.
nachm. 4 Uhr, zu ermäßigten Preisen.
Extra-Fremdenvorstellung.

„Jugend"

Drama in 3 Akten von Halbe.
abends 8 Uhr:

„Der Hüttenbesitzer."

Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet.

Kaiser-Panorama

Hirschberg, Markt 31.
Diese Woche:
Zweite Wanderung durch Schweden.
Eintritt 20, Kinder 10 Pfg.

Täglich v. 3—10 Uhr. Täglich v. 3—10 Uhr.

Zur

Totenfeier

und **die Tage vorher** werde ich **Kränze** usw. zur Auswahl, **Hirschbergerstraße 1,** fertig halten.

C. Hoeckel,
Handelsgärtner.
Bei jeder brieflichen **Bestellung** erstatte das Porto.

Neues bosnisches

Pflaumenmus

Neue gesottene

Preißelbeeren,

empfiehlt

Waldemar Zimpel
Warmbrunn und **Herischdorf.**

In meinem **Neubau** ist per 1. Jan. event. früher

1 Wohnung

von 2 Zimmern mit Küche und Beigelaß, Wasserleitung zu **vermieten.**
Wilhelm Friedrich, Herischdorf, Giersdorferstraße.

Deckreisig

hat noch **abzugeben.**
H. Käse, Hedwigstraße 5.

Deckreisig sehr billig **abzugeben.** **König, Gartenstr. 10.**

Former

für Metall, Eisen resp. **Stahl** nicht sozialdem. organis., in dauernde, gut bez Arbeit ges. Reiseverg.
Allgemein. Deutsches Metallwerk, Ober-Schönweide b. Berlin.

Rester und Partie-Waren

Ein Posten direkt Fabrik bezogen
Taschentücher, Handtücher, Hemden- und Bettleinen sowie Barchent- u. Stoffrester
enorm billig zum Verkauf.
Landhausweg Nr. 5
parterre.

Zur **Anfertigung** von

Puppenperrücken

empfiehlt sich **Friseur Muschter.**
Zöpfe von 2. Mk. an, kein gefärbtes Haar. Kaufe jede Farbe **Frauenhaar,** Pfd 4.00 Mk.

— Elegante —

: Plakate :

in neuesten Mustern
fertigt schnell u. billig
Warmbr. Nachrichten

Fahnen Reinecke, Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.

Grosser

Räumungs-Verkauf

in
Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten
zu ganz bedeutend ermässigten
Preisen
Engl. garnierte Hüte. Neueste Formen.
1,10 1,50 1,90 2,40 2,80 u. s. w.

Bei Bedarf in:
Wäsche, Herrenartikeln, Wolle, Kurzwaren, Trikotagen, Handschuhen, Taschentüchern, Gürteln, Hauben ꝛc., halte ich mich bei **billigsten** Preisen bestens **empfohlen.**

Arthur Werner

Schloßplatz 10. **Schloßplatz 10.**

Weihrichsberg bei Warmbrunn.

Heute, Sonntag, den 13. November:

Tanz

Hierzu ladet freundlichst ein **E. Hoferichter.**

Fabrikation und Lager von

Verlobungs- u. Trauringen

Trau-ringe

Extra schwere Ringe sowie Feingold-Trauringe nach Mass in kürzester Zeit.
Oskar Bischoff, Goldarbeiter. Gegenüber der Post.

Nähmaschinen

nur **bester Systeme,** Viktoria, Singer, u. a., von Mark **55**— an, Vor- und Rückwärtsnähen,

mit den neuesten Verbesserungen und elegantester Ausführung für Haus- und Gewerbebedarf unter **langjähriger Garantie,** sowie

Wasch- u. Wringmaschinen
Fahrräder
Milch-Zentrifugen (Dürrkopp)
Stick- und Stopf-Apparate sowie **Ersatzteile für Nähmaschinen, Nadeln** und **Oele** stets auf Lager.

H. Stams, Maschinen-Bauanstalt
Warmbrunn i. Schl., Voigtsdorferstraße 9
:: **Eigene Reparatur-Werkstatt sämtlicher Maschinen.** ::

Einen **größeren Posten**

Zeitungs-Makulatur

haben abzugeben
„Warmbrunner Nachrichten"

Möbel

imitiert und **fourniert**
liefert in sauberster Ausführung bei **billigster** Preisberechnung
Paul Exner, Möbeltischlerei,
Warmbrunn, Voigtsdorferstrasse 61.

Ia. Leder-Treibriemen
in allen Breiten
Fettgarnleder, braun und gelb,
Chrom-Cordelschnur für Autos,
Riemen-Croupons.
Blank- und Alaun-Leder
empfehlen zu äußersten Preisen in nur prima Qualität
Otto Spüth & Sohn,
Markt 51. **Hirschberg.** Markt 51.
— Telefon 233. —

Gesamttaxen für Stellenvermittler

giltig vom 1. Oktober 1910 ab, halten vorrätig
„Warmbrunner Nachrichten".

Nr. 175
28. Jahrgang.

„Warmbrunner Nachrichten“

Sonntag,
13. Novb. 1910

Zweites Blatt.

Breslauer Plauderbrief.

Der Aepfelmarkt. — Der Detaillisten-Verein. — Jubiläum.

Es ist mir nicht bekannt, ob sie, meine verehrten Leser und Leserinnen den Breslauer Ausdruck kennen: „Veräppeln“. Er bedeutet, „zum besten haben“. Fern sei es von mir, so etwas Ihnen gegenüber zu wagen.

Also ich erzähle: Der stimmungsvolle Kammermusiksaal im Konzerthaus, von dem man mit Goethe sagen kann: „Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach“ — dieser selbe Kammermusiksaal — schon der Name kennzeichnet seine eigentliche Bestimmung — war letzte Woche zum Aepfelmarkt umgewandelt worden. In Körben und Kisten standen die herrlichen Aepfel zum Verkaufe da, der sich dann auch lebhaft vollzog. Man hat in den maßgebenden Kreisen anscheinend garnicht das Gefühl, welche Profanierung man damit begeht. Hauptsache bleibt das Geschäft! —

Einen Kammermusiksaal zum Aepfelmarkte hergeben, das ist eben nur in Breslau möglich, wo auch alte Kirchen jetzt als — Eisenlager dienen! Und deshalb sprach ich vom Veräppeln.

Der Detaillisten-Verein, dessen neuerliches Regen ich in einem der letzten Breslauer Plauderbriefe schon erwähnte, hat — oder glaubt wenigstens, daß er „hat“ — eine feine Zugnummer auf's Programm gesetzt. Aus Anlaß des „Schaufenster-Wettbewerbes“ am 15. und 16. d. M. soll in den Theatern und Konzerten „ein besonders ausgewähltes Programm resp. Repertoire“ zur Aufführung kommen. Neu ja — aber fein?!

Die Frage „Quo vadis“ (Wohin gehst Du), Name der Oper, die am Sonnabend im Breslauer Schauspielhaus zur Aufführung kommt, wird mit „Zur keuschen Susanne“ beantwortet werden können — (ob's wahr ist (?)) — „Die Abreise“ im Lobetheater läßt „Versiegelt“ folgen und als „gläsernen Magister“ der neuesten Premiere im Lobetheater kann man schließlich Schreiber dieses bezeichnen, der sich über die Stillosigkeit und die Profanierung der Kunst zu kaufmännischen Zwecken ereifert. Und um das Maß voll zu machen, werden auch noch zwei hier noch nicht gehörte Bach'sche Cantaten als besonderer Anziehungspunkt erwähnt.

Herrlicher Sebastian! Sei froh, daß du das nicht erlebtest in den Tagen, da man den zweihundertsten Geburtstag deines Sohnes Friedemann — auch nicht groß feiert.

Geschäft, Geschäft! Weihe der Kunst, Weihe der Räume, was gilst du uns: wir wollen Geld verdienen! Und dazu ist uns jedes Mittel recht!

Dieselbe Empfindung ist es, die Heinrich Heine veranlaßte inbezug auf das projektierte Goethe-Denkmal in Frankfurt a. M. zu schreiben ..... „Zur Meßzeit wird der fremde Krämer schauen, So denken ne — daß wir des Mann's Genossen, daß unserm Boden solche Blum' entsprossen, Und blindlings wird man uns im Handel trauen. O laßt dem Dichter seine Lorbeerreiser .... In Windeln war er euch einst nah! Doch jetzt: Trennt euch von Goethen eine ganze Welt, Euch, die ein Flüßchen trennt vom Sachsenhäuser.“ Und das ist die Kunststadt Breslau.

In dem großen Berlin würde so etwas nicht möglich sein und bei — nehmen wir an zweihundert Schreiern, die die öffentliche Meinung korrumpieren, hört man weniger vom Einzelnen, als bei deren sagen wir: Sechs! —

Ein hiesiger Schwimmverein hat sein Jubiläum gefeiert, und unser Herr Oberbürgermeister, ein warmer Freund des kalten Schwimmsports, hat auch eine Rede dabei gehalten. Sein Wunsch wäre es, wie es weiland Heinrichs des Vierten Bestreben war, dafür zu sorgen, daß jeder Bürger am Sonntag sein Huhn im Topfe habe, daß — ich zitiere wörtlich — jeder Breslauer sein eignes Wasser zum Baden habe! Gut gemeint, wenn auch unter dem Eindrucke der Festfreude vielleicht zu stark ausgedrückt. Mit dem Wasser allein ist's bekanntlich — nie getan. Es gehört im vorliegenden Falle Zeit zum Baden, Fahrgelegenheit und vieles andere noch dazu. Aber der Nachsatz: Auf die paar Prozent Steuern mehr käme es dann nicht an. O du liebe Seele. Bei unserem Steuersatze, auch noch ein paar Prozent mehr Steuern. Da wollen wir vorerst das ganze Badeprojekt ins Wasser fallen lassen! —

Hoffentlich bringen die Stadtverordnetenwahlen neue Männer mit sparsamem Sinn in das Stadtparlament. Ein paar Prozent Steuern! Als ob das garnichts wäre. Die Geschäftsleute klagen ohnehin. Und nun gar erst die kleinen Leute. — Nu da! —

Rund um die Woche.

(Rohbilanzen.)

Materialistisch veranlagte Leute pflegen zu sagen, die Politik sei nicht, wie man's früher immer hörte, eine Kunst, sondern ein Geschäft. Und so ganz unrecht haben sie nicht, zumal nicht in neuerer Zeit, wo Fragen der Volkswirtschaft, also Fragen des Geschäfts, die Hauptprobleme der internationalen Politik geworden sind. Mit dieser Wandlung der Politik vom Künstlerischen zum Geschäftsmäßigen ist auch die Neigung der politisch interessierten Zeitgenossen erwachsen, dem Kaufmann gleich, der nach jedem größeren Geschäft einen Überschlag über Gewinn oder Verlust macht, die Rohbilanz zieht, nach allen größeren politischen Begebenheiten deren Bedeutung im guten wie im schlechten abzuschätzen.

*

So wird denn auch jetzt nicht nur in den Staatskanzleien, sondern auch in der Presse der Großmächte bereits die Rohbilanz der jüngsten Zwei-Kaiserbegegnung in Potsdam gezogen. So verschieden die Stellungnahme der Presse der einzelnen Länder naturgemäß — bei ihren teilweise entgegengesetzten politischen Interessen — auch sein mag, in einem Punkte herrscht Übereinstimmung: Darin nämlich, daß diese Begegnung, der nun auch noch ein Gegenbesuch Kaiser Wilhelms beim Zarenpaar in Wolfsgarten gefolgt ist, eine Wiederannäherung Deutschlands und Rußlands bedeutet, die beiden Ländern zum Vorteil gereicht und ihre politische Betätigung erleichtert. Die Potsdamer Begegnung hat keinen Zweifel daran gelassen, daß Rußland die Bahnen der von dem britenbegeisterten Herrn Iswolski betriebenen, den Frieden gefährdenden Politik verlassen und das frühere Vertrauensverhältnis zu Deutschland wiederherstellen will. Es will auch die von England genährte Abneigung wider Österreich aufgeben, und schon hört man von einem Wiederaufleben der alten heiligen Allianz der drei Kaisermächte. Diesmal aber nicht als ein Schutz- und Trutzbündnis der Herrscher zu dynastischen Zwecken, sondern als ein Bündnis der Regierungen zur Befolgung einer gemeinsamen europäischen Politik. Ob diese Allianz nun in aller Form zustande kommt — die Weiterfahrt des Kaisers von Wolfsgarten nach Donaueschingen zum Fürsten Fürstenberg, dem vertrauten Freunde nicht nur des Kaisers, sondern auch des österreichischen Thronfolgers, wird dahin ausgelegt — oder ob sie nicht zustande kommt: Mit der Rohbilanz der Potsdamer Zweikaiserbegegnung können wir zufrieden sein. Und aller Voraussicht nach auch mit der Nettobilanz.

*

Als eine Rohbilanz, als ein vorläufiger Überschlag stellt sich auch der in diesen Tagen in seinen Hauptzügen veröffentlichte Reichsetat für 1911 dar. Er ist in Wahrheit das Werk eines vorsichtigen Kaufmannes, der lieber mit dem ungünstigsten als mit dem besten Falle rechnet. Herr Wermuth, der Reichsschatzsekretär, hat die Reichseinnahmen für 1911 außerordentlich niedrig veranschlagt, niedriger, als sie aller Voraussicht nach sein werden. Das gilt namentlich von dem Aufkommen aus den Steuern. Und trotz dieses niedrigen Einnahmeanschlags bedarf der Etat, ohne irgend ein dringendes Kulturbedürfnis zu vernachlässigen, doch nur einer halb so großen Anleihe wie im Vorjahre, um ins Gleichgewicht zu kommen, und dabei sieht er noch eine um 54 Millionen verstärkte Schuldentilgung und erhöhte Aufwendungen für das Heer und die Veteranen vor. Auch mit dieser Rohbilanz können wir durchaus zufrieden sein. Zumal, da auch hier die Erwartung gerechtfertigt ist, daß die Nettobilanz des Etats, am Schlusse des Etatsjahres, noch vorteilhafter ausschauen wird.

*

Das Scheitern der englischen Vetokonferenz bedeutet in gewisser Hinsicht auch eine Rohbilanz zwischen den politischen Kräften der beiden großen Parteien, die in dem Inselreich ständig um die Herrschaft ringen. Nachdem eine Verständigung über die Abgrenzung der Befugnisse des Oberhauses gegenüber dem Hause der Gemeinen gescheitert ist, wird binnen kurzem das britische Volk mit dem Stimmzettel zu entscheiden haben, wie es sich zu der Frage der völligen oder doch teilweisen Ausschaltung der Lords aus dem politischen Getriebe stellt. Wenn nicht alles täuscht, wird dabei die jetzt am Ruder befindliche liberale Partei der obsiegende Teil sein. Das haben eben die liberalen britischen Minister als das Ergebnis dieser Rohbilanz freudig verkündet. Auch uns kann's recht sein. Denn die Losung der englischen Torypartei — unaufhörliche Flottenverstärkung und Schutzzoll, beides vornehmlich gegen Deutschland — ist unseren Interessen nicht eben förderlich.

*

Die Rohbilanz des amerikanischen Wahltages hat zu allgemeiner Überraschung ein starkes Saldo zugunsten der Demokratenpartei gebracht. Auch das wäre vom deutschen Standpunkt aus durchaus willkommen zu heißen: Richtet sich doch das Programm der Demokraten gegen die Übermacht der Trusts, unter der namentlich auch der deutsche Handel mit der Union leidet, und gegen den gefährlichen militärischen Großmachtkitzel der Vereinigten Staaten. Aber man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Das demokratische Programm ist ein Stück Papier wie jedes andere, und ob die Demokraten, wenn sie ans Staatsruder gelangen sollten, es zu verwirklichen trachten werden, ist noch sehr die Frage. Hier wollen wir die Tatsachen, die Nettobilanz, abwarten, und uns nicht voreiligen Hoffnungen hingeben, um nicht doppelt unerfreuliche Enttäuschungen erleben zu müssen.

Vor der englischen Königskrönung.

g. London, im November.

Die Tage der Krönungsfeierlichkeiten rücken näher. Der Herzog von Norfolk, der den Titel eines Graf-Marschalls von England führt, tut kund und zu wissen, daß er in kurzer Zeit an die Peers der drei Königreiche die Einladungen zur Krönungsfeier ergehen zu lassen gedenke, und daß die britischen Peers und die Peerswitwen, die der Krönung beizuwohnen wünschten, ihm vor dem 1. Januar 1911 ihre Adressen zugehen lassen müßten.

An diese Benachrichtigung knüpft der Erbmarschall sehr wichtige Instruktionen über die Kleidung, in welcher Peers und Peersfrauen bei der Krönung zu erscheinen haben. Die Peers tragen über der Hoftracht oder der Uniform den hochroten Samtmantel mit Pelerine, der an den Rändern mit weißem Eichhörnchen besetzt und auf der Brust mit Hermelinstreifen verschnürt ist: Vorschrift sind für die Barone zwei Streifen, für die Vizegrafen zweieinhalb Streifen, für die Grafen drei, für die Marquis dreieinhalb, für die Herzöge vier. Die Kronen der Peers, die das Stirnband der mit Hermelin besetzten und von einer Goldtroddel überragten karmesinfarbigen Samtmütze bilden, müssen aus vergoldetem Silber sein, ohne Edelsteine oder Perlen irgendwelcher Art. Sie sind je nach dem Rang verschieden. Die Krone der Barone ist ein einfaches Stirnband oder ein Reif, auf welchem sich, gleichweit voneinander entfernt, sechs Silberperlen befinden. Die Krone des Vizegrafen hat sechzehn Silberkügelchen. Die Grafen haben eine elegantere Krone, auf welcher acht Silberperlen auf ebensovielen Stielen sitzen und mit Blumenzierat abwechseln. Die Marquis haben eine Krone mit vier Blumen, die durch vier Perlen getrennt sind, und die Herzöge eine Krone mit acht Blumen. Für die Peersdamen sind die Vorschriften ein wenig komplizierter, da die Länge der Schleppen und die Breite der Pelzstreifen ganz genau angegeben sind. Die Damen tragen über der Hoftracht, gleich ihren Männern, den mit Eichhörnchen gefütterten und mit Hermelinstreifen besetzten hochroten Samtmantel. An dem Mantel der Baronin nen muß der Eichhörnchensaum zwei Zoll breit und die Schleppe drei Fuß lang sein. Die Schleppe der Vizegräfinnen ist neun Zoll länger. Die Gräfinnen haben an ihrem Mantel einen drei Zoll breiten Pelzsaum und eine viereinhalb Fuß lange Schleppe. Bei den Marquisen ist der Pelzsaum vier Zoll breit und die Schleppe fünf Fuß drei Zoll lang; die Herzoginnen endlich müssen mit einem fünf Zoll breiten Pelzsaum und einer sechs Fuß langen Schleppe paradieren. Die Kronen der Damen sind ähnlich den Kronen der den entsprechenden Rang einnehmenden Peers. Hinzuzufügen wäre noch, daß das hier erwähnte weiße Eichhörnchen unserem Wiesel entspricht, und daß die Hermelinstreifen, die die Pelerinen oder Kragen zieren, nicht weiß, sondern ... schwarz sind. Der Mantel ist auf der linken Schulter mit einem weißen Band befestigt.

Mit den Kronen der zur Krönung geladenen Prinzen hat sich der Erbmarschall natürlich nicht zu beschäftigen. Diese Kronen unterscheiden sich von denen der Peers und sind auch untereinander verschieden. Man macht in der königlichen Familie von England einen Unterschied zwischen den Prinzen von königlichem Geblüt und den Prinzen schlechthin. Die Prinzen und Prinzessinnen von königlichem Geblüt sind die Söhne und Töchter, Brüder und Schwestern, Oheime und Tanten (väterlicherseits) des Königs. Sie führen den Titel Königliche Hoheit, den auch die Kinder der Söhne des Königs und die Kinder des ältesten Sohnes eines Prinzen von Wales führen. Aber die Neffen und Nichten des Königs, seine Vettern und seine Basen sind Prinzen und Prinzessinnen schlechthin und haben nur den Titel Hoheit, ebenso wie die Kinder der Töchter des Königs. Es kommt jedoch oft vor, daß der König solchen Prinzen und Prinzessinnen den Titel Königliche Hoheit verleiht. Die Kronen der Prinzen von königlichem Geblüt weisen vier Kreuze und vier Lilien auf, während die andern Prinzen und Prinzessinnen an ihren Kronen statt der Lilien einen Blumenzierat tragen.

Am Schlusse dieses Kronenkapitels muß noch der Vollständigkeit wegen erwähnt werden, daß die Kronen der Peersdamen viel kleiner sind als die Kronen ihrer Männer und auf der Frisur befestigt werden. Die Peerskronen dagegen sind wirkliche Kopfbedeckungen, die die Herren während der Krönung nach einem sehr streng geregelten Zeremoniell in der Hand halten oder auf den Kopf setzen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Frau von Schönebecks Vermögensverwaltung. Der Vormund der Frau von Schönebeck hatte auf dem Wege der einstweiligen Verfügung beantragt, dem Schriftsteller A. O. Weber die Verfügung über das Vermögen seiner Frau zu entziehen, weil sein Verhalten in Geldsachen unwirtschaftlich sei. Das Kammergericht hat nun entschieden, eine einstweilige Verfügung zu erlassen, die Herrn Weber die Disposition über den größeren Teil des Vermögens seiner Frau entzieht. Dagegen wird ihm die Verwaltung über die Anteile seiner Gattin am Weberhaus sowie die Verwaltung der Darlehnsforderung von 19500 Mark, die seine Gattin dem Weberhause gegenüber hat, zugebilligt. Gegen die Entscheidung wurde Revision beim Reichsgericht eingelegt.

§ Mordprozeß Breuer. Das Schwurgericht in Trier verhandelte nach zweitägiger Pause weiter. Der Vorsitzende erklärte u. a.: Aus dem Verhalten der Verteidigung während der letzten Wochen ist das Gericht zu der Überzeugung gekommen, daß die Verteidigung nicht darauf hinzielt, die objektive Wahrheit zu ermitteln, sondern lediglich darauf ausgeht, unter der trügerischen Form von Beweisanträgen durch gänzlich ungerechtfertigte Anträge das gefürchtete Urteil hinauszuschieben. Verteidiger Rechtsanwalt Werthauer beantragt Ausfertigung dieses Beschlusses. Der Verteidiger erklärt weiter, es werde Schritt für Schritt dargetan werden, daß die Begründung des Vorsitzenden unrichtig sei, mit welcher einer der wichtigsten Anträge der Verteidigung, der schon vor der Verhandlung gestellt worden sei, abgelehnt wird.

§ Ein Mädchen zweimal zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Insterburg verurteilte das 24jährige Dienstmädchen Auguste Milkowski wegen zwei vollendeter und drei versuchter Giftmorde sowie wegen versuchter Verleitung zum Verbrechen der Brandstiftung zweimal zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte nahm das Urteil ziemlich ruhig entgegen.

Vermischtes.

Ein Brief, der 99 Jahre unterwegs war. Ein holländisches Blatt meldet folgendes fast unglaubliches Schicksal eines Briefes. „Ich beeile mich“, so lautet der der Anfang eines Briefes vom 12. Februar 1811, den Graf de Celles an den stellvertretenden Bürgermeister (Maire) der Gemeinde Ankeveen (bei Amsterdam im Gooiland) richtete. Letzterem wird mitgeteilt, daß der Graf de Celles am 11. Februar das Amt eines Präfekten der Zuidersee auf Befehl des Kaisers der Franzosen übernommen habe. Die Post lieferte diesen Brief irrtümlich an das Rechthaus in Amstelveen ab, wo man den Fehler der Bestellung gar nicht gemerkt zu haben scheint. Er wurde wenigstens vor ein paar Tagen durch Zufall gefunden und am 5. November an den Bürgermeister von Ankeveen befördert. Dieser wird wohl seinen Augen kaum getraut haben, als er nach mehr als 99 Jahren von einem Präfekten des ersten französischen Kaiserreichs Verhaltungsmaßregeln erhielt.

Warum die Kinder Israels durchs Rote Meer kamen. Booker Washington, Amerikas berühmtester Neger, hat bei seinem jüngsten Aufenthalt in London eine drollige Erklärung dafür gegeben, warum die Kinder Israels unversehrt durchs Rote Meer kamen, während die Ägypter ertranken. Diese Erklärung stammt aus dem Vortrage eines schwarzen Pfarrers, und lautet so: „Es war mitten im Winter und die Kinder Israels kamen morgens an, als das Eis noch hart war; die Ägypter aber kamen erst um Mittag und ertranken alle, weil das Eis inzwischen aufgetaut war.“ Einer der schwarzen Zuhörer wandte hiergegen ein, er habe in der Geographie gelernt, so nahe dem Äquator gefriere das Wasser nicht, wurde aber mit dem Argument geschlagen: „Ach was, zu der Zeit, von der ich erzähle, waren Geographie und Äquator noch gar nicht erfunden.“

Pflanzenbutter ein neuer Butter-Ersatz!

Die anhaltende Steigerung der Naturbutterpreise hat mehr und mehr zur Verwendung geeigneter Butter-Ersatzmittel und namentlich der Pflanzenbutter-Margarine geführt. Von letzterer sind besonders beliebt van den Bergh's bekannte Marken

«Palmkrone» und «Palmstolz»

die bester Naturbutter in jeder Verwendungsart gleichkommen. In allen einschlág. Geschäften erhältlich.

Strebel-Tinte

ist die beste!

Vorrätig in allen Flaschengrößen in der

Expedition der Warmbrunner Nachrichten.

BilzNährsalz

aus **Bilz' Sanatorium** bildet gesundes Blut und Säfte, gesunde Nerven, Muskeln, Knochen, Haare, Zähne etc., erzeugt Spannkraft und Widerstands-fähigkeit. Mangel an Nährsalzen bringt Krankheit und Siechtum aller Art, daher sollten Kranke wie Gesunde täglich Nährsalz geniessen. Aufklärende Broschüre über den hohen, gesundheitlichen Wert des Nährsalzes gratis. Zu beziehen durch alle Drogen, Apotheken etc. oder durch **Bilz' Sanatorium, Dresden-Radebeul.** Preis à Kilo M 4.80, 1/2 Kilo M 2.80. Probedose M 1.50. **Bilz'Sanatorium.** 3 Ärzte. Gute Heilerfolge. Prosp. frei. **Bilz' Naturheilbuch,** 2 Mill. Ex. schon verk.

Schultheiss-Bier

verdankt sein Renommee
seiner hervorragenden Qualität u. Bekömmlichkeit

Niederlage: Hirschberg i. Schl.

Fernspr. 94. Hellerstr. 22 a. Fernspr. 94.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit** und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie **häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,50 und 2,— in den **Apotheken** von **Bad Warmbrunn, Herischdorf, Cunnersdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Krummhübel, Schmiedeberg i. R., Erdmannsdorf, Hirschberg i. Schl.** usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten Schlesiens, ganz Deutschlands und des Auslandes in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquantum im Engrosversand sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man.

Hautausschläge! Magenleiden! Hämorrhoiden!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen,** sowei an **Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor

Krankenschwester Klara,
Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Achtung! Zur billigen Quelle!

Herren- u. Knaben-Anzüge, Arbeitskleider, Wäsche, Schirme, wollene Unterkleider, Winter-Ueberzieher u. Joppen, sowie **Herren-, Damen-, Kinder-Schuhe** und **Stiefel, Filzschuhe, Pantoffeln, Halbstiefel** und **langschäftige Stiefel** in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Herren-Anzüge von 10 Mk. an | **Herren-Stoffhosen** von 3 Mk. an
Kinder-Anzüge „ 3 „ „ | **Arbeitshosen** „ 2 „ „

Weiße Maurer-Leder-Jacketts von 2,25 bis 3,50 Mk.
Herren-Boxkalf-Schnürstiefel . . . von 7,50 Mk. an
Damen-Boxkalf-Chevreaux-Schnürstiefel „ 7,00
Braune Damen-Lederstiefel . . von 4,50 bis 6,00 Mk.

Annahme von Schirm-Reparaturen.

Friedrich Mehle, vorm. Johannes Dersch
Warmbrunn, Ziethenstr. 9.

---

das selbsttätige **Waschmittel** gibt blendend weisse Wäsche.

Persil

praktisch, billig, grösste Schonung, Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda

Schillergarten Berliner Hof

Hirschberg.

Monat November täglich:
Auftreten des

I. Münchener Possen-, Schauspiel- u. oberbayrisches Gebirgskomöd.-Ensemble „Isaria".

Vollständig neues Programm!
U. a. gelangt zur Aufführung:
„Der Berggeist,"
höchstkomische Bauernposse.
„Der Spielhansel"
oder
„Die Tochter des Brandstifters",
Oberbayerisches Volksstück
sowie ein erstklassiges Variété-Programm.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt: 1. Platz 30, 2. Platz 20 Pfg.
Um gütigen Zuspruch bittet
Die Direktion.

Für Vereine

Einladungen
Fest-Lieder
Programme
Statuten : : :
Mitgliedskarten

fertigt schnell, sauber, billig

die Buchdruckerei der
»Warmbrunner Nachrichten«

Wie süss

sieht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co, Radebeul
Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei: **Apotheker Schaller, C. Scholz Ww.;** in **Herischdorf: Kronen-Apotheke,** in **Hermsdorf: B. Siegel, Rübezahl-Drogerie** sowie in der **Apotheke.**

Empfehle mein **großes Lager** in

dauerhaften

Halbstiefeln,

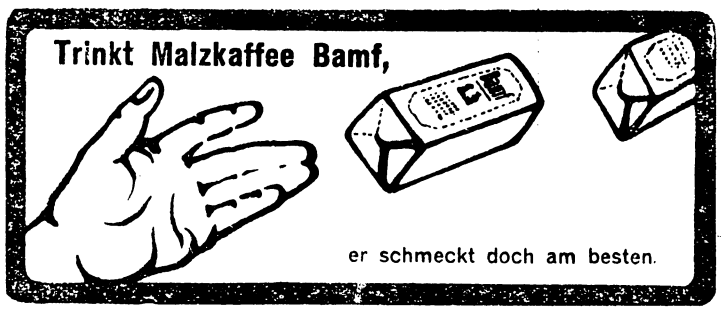
¾ und lange

alle Sorten Kinderstiefel, Gummischuhe, Filzschuhe

in größter Auswahl.

J. Schmidt, Hirschberg, Markt, Lindenseite, neben Herrn Katz.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.



Ersuche ergebenst um Zusendung Ihrer bewährten Kinder-Nähr-Zwiebacke. Ich habe **grosse Erfolge** zu verzeichnen und werde nicht verfehlen, soviel als möglich für Verbreitung zu sorgen.

Frau Lehrer **K.** in **R.**

Ersuche um baldige Zusendung von 8 Kartons Kinder-Nähr-Zwieback per Nachnahme; schon der erste Versuch damit war ausgezeichnet und bekamen dieselben meinen Kleinen recht gut.

Frau Inspektor **N.** in **L.**

Kühn's Kinder-Nähr-Zwieback

wird wegen seiner wertvollen Eigenschaften von **Aerzten** regelmässig verordnet und von **Autoritäten** auf dem Gebiete der Kinderheilkunde empfohlen.

Versand nach auswärts.

C. A. Kühn, Breslau I, Albrechtsstrasse 19.

Preis: **1 Karton 35 Pfg., 4 Karton 1,20 Mk.**

Der technische

Fachschulunterricht

ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen

Selbst-Unterrichts-Werken:

1. Maschinenbauschule. 2. Hoch- und Tiefbauschule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule. 5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. Installateurschule. 8. Stukkateurschule. 9. Steinmetzschule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerkmeisterschule. 12. Giessereitechnikerschule. 13. Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule.

Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtssendungen bereitwilligst. **Kleine Teilzahlungen.**

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Visiten-Karten

fertigt schnell, sauber und billigst : :
Buchdruckerei
der „Warmbrunner Nachrichten".